

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 36

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLII. Jahrgang.

Basel.

9. September 1876.

Nr. 36.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Moralische Impulse. — G. v. Egger: Die neue Fehart der Infanterie, Cavallerie und Artillerie. — Eidgenossenschaft: Kreis Schreiben an die Militärbehörden der Kantone. Kreis Schreiben des Bundesrathes betreff Entschädigung für Besammlung und Entlassung von Truppenkorps. Betreff der Bewaffnungs- und Ausrüstungsgegenstände, sowie der Cavallerieperde der Wehrpflichtigen. Ernennung zu Distriktsärzten. Eine Untersuchung der Augen von 529 Lehrern. Gerdau: Vorträge im Unteroffiziers-Berein. Literarisches. — Ausland: Oesterreich: Feldzeugmeister Freiherr v. Ramming †. — Verschiedenes: Ueber die Ausbildung der Rekruten. (Schluß.) Die Milizarmee Canada's.

Moralische Impulse.

Disciplin und militärischer Geist sind die Grundlage der kriegerischen Leistungen geordneter Heere. Sie stählen sie gegen den Eindruck der Gefahr und machen sie unabhängig von dem Wankelmuth des menschlichen Herzens.

Mit Zuversicht darf in Zeiten der Gefahr die Nation auf das Heer blicken, wenn in diesem die kriegerischen Tugenden sich zu voller Blüthe entwickelt haben.

Doch es giebt Gefahren, die zu beschwören, und Zwecke, die zu erreichen das Heer allein nicht ausreicht, wo die ganze Nation ihre volle Kraft einsetzen muß.

Weist liegt in solchen Fällen schon in der Ursache zum Krieg die Triebfeder zu der höchsten Kraftanstrengung. Je höher das Volk die Güter schätzt, die es durch den Krieg erreichen will oder die durch denselben bedroht sind, desto williger wird es sein, dem Krieg die größten Opfer zu bringen.

Wie ist der Mensch größerer Kraftanspannung fähig als in der Leidenschaft. In dem Maße als es daher gelingt, die Leidenschaften in Bewegung zu setzen, eine desto größere Kraftentwicklung ist im Kriege ermöglicht.

Die moralischen Triebfedern, die in Thätigkeit gesetzt werden können, das Heer, ja das ganze Volk für die Sache des Krieges zu begeistern, sind sehr verschieden; sie haben einen verschiedenen Charakter und eine ungleiche Wirkung. Einige sind für das Volk und Heer, andere nur für das letztere anwendbar.

Diese moralischen Impulse sind oft von entscheidender Wichtigkeit im Kriege. Kein Feldherr wird dieselben bei seinem Unternehmen außer Acht lassen.

General von Clausewitz spricht sich über den

Gegenstand folgendermaßen aus: „Man ist in der Theorie sehr gewohnt, den Kampf wie ein abstraktes Abmessen der Kräfte ohne allen Antheil des Gemüthes zu betrachten, und das ist einer der tausend Irrthümer, welche die Theorien ganz abichtlich begehen, weil sie die Folgen davon nicht einsehen. — Außer jener in der Natur des Kampfes selbst gegründeten Anregung der Gemüthskräfte giebt es noch andere, die nicht weniger dazu gehören, oder sich der Verwandtschaft wegen leicht damit verbinden, wie Ehrgeiz, Herrschsucht, Begeistigung jeder Art u. s. w.“

Zu allen Zeiten haben die großen Staatsmänner zur Erreichung ihrer Absichten die Völker in Bewegung zu bringen, die großen Feldherren die Kraft ihrer Heere, durch Anwendung jener Triebfedern, die geeignet sind, mächtig auf das Gemüth der Soldaten zu wirken, zu steigern gesucht. — Die Mittel und Wege, durch die sie ihren Zweck zu erreichen suchten, waren sehr verschieden. Dieselben wechseln mit den Zeiten und den Anschauungen der Völker.

Alexander, Hannibal, Cäsar, Gustav Adolph, Lürerne, Friedrich II., Suwarow, Napoleon I. haben sehr verschiedene moralische Triebfedern angewendet, um die kriegerische Leistungsfähigkeit ihrer Heere auf den höchsten Grad zu steigern.

Die Wirksamkeit der moralischen Impulse hängt immer von dem Material des Heeres ab. Dieselben müssen mit dem Geiste der Zeit und den Sitten der Völker wechseln. Mittel, die in dem einen Fall ausgezeichnet sind, würden zu einer andern Zeit, bei einem andern Volke oder bei einer andern Zusammensetzung des Heeres ihre Wirkung vollständig verfehlen.

Der Nationalcharakter, die Culturstufe des Volkes, seine Religion, Regierungsform, die Ergänzungsart des Heeres, ja sogar die klimatische und topo-